

Nassauer Anzeiger



Ämtliches Organ

für die Stadt Nassau und für Bergnassau-Scheuern.

Publikationsorgan für das Amtsgericht Nassau.

Bezugspreis:

Vierteljahr 3,00 Mk. mit Frachtkosten.
Erscheint dreimal:
Dienstag, Donnerstag, Samstag.

Anzeigenpreis:

Die einspaltige Vorsatzzeile 30 Hg.
Die Restzeile 100 Hg.

Filialen in: Bergnassau-Scheuern, Sulzbach, Schweighausen, Obernhof, Uttenhausen, Hömberg, Elsenhütte.

Telegramme: Buchdruckerei Nassaulahn.

Bankkonto: Nassauische Landesbank Nr. 1830.

Fernsprechanruf Nr. 24.

Nr. 14.

Druck und Verlag:
Buchdr. Feinr. Müller, Nassau (Lahn).

Samstag, 31. Januar 1920.

Verantwortung:
Arthur Müller, Nassau (Lahn).

43. Jahrg.

Der Dank vom Hause Habsburg

Prof. Dr. Theodor Schiemann stellt im „Tag“ unter d. i. Ueberschrift nachfolgende Tatsachen zusammen:

Januar 1917. Prinz Eirtus von Parma begibt sich auf den Ruf Kaiser Karls in die Schweiz zu seiner Mutter Parma. Diese übergibt ihm einen Brief des Kaisers, der seinem Wunsch, einen Frieden abzuschließen, Ausdruck gibt und als Leistungen seitens des Deutschen Reiches die Abtretung der Reichslande an Frankreich und die Herausgabe Belgiens an Belgien, außerdem tritt er für Herausgabe Serbiens und die Uebergabe Simbals an Ausland ein.

13. Februar. Prinz Eirtus erhält in der Schweiz durch einen Abgesandten des Kaisers einen zweiten Brief von ihm.

8. März. Poincaré empfängt Prinz Eirtus und erhält von ihm: a) einen Brief vom Grafen Czernin (Czernin hat die Echtheit eines solchen Briefes bestritten), b) einen geheimen und persönlichen Brief des Kaisers des Inhalts, daß der Kaiser Frankreich unterstützen und einen Druck auf den Deutschen Kaiser ausüben werde.

Mitte März. Prinz Eirtus, der wieder in der Schweiz ist, übergibt dem Abgesandten des Kaisers, Grafen Erdödy, ein Schreiben, das einen für Österreich annehmbaren Friedensentwurf enthält.

23. März. Heimliches Zusammentreffen des Kaisers mit den Prinzen Eirtus und Eirtus in Schloss Laxenburg. Der Kaiser erklärt, alles tun zu wollen, um dem Kaiserreich den Frieden genügt zu machen. Da er seine Monarchie dem Wohlwille des Bundesgenossen nicht opfern wolle, sei er auch zu einem Sonderfrieden bereit.

24. März. Prinz Eirtus erhält wiederum einen Brief des Kaisers mit genauer Angabe.

3. April. Besuch Kaiser Karls nebst Gemahlin und des Grafen Czernin in Homburg v. d. S. beim Deutschen Kaiser. Karl regt die Abtretung von Elsaß-Lothringen an — was er im Eirtusbrief vom 31. März als berechtigten französischen Anspruch, den er mit allen Mitteln unterstützen werde, versprochen hatte, — und verlangt gleichzeitig die Anerkennung d. s. Erzherzogs Karl Stephan als Regenten von Polen von Seiten der deutschen Regierung. Kaiser Wilhelm lehnt ab.

12. April. Zusammenkunft des Prinzen Eirtus mit Poincaré; dem Prinzen wird mitgeteilt, daß England dem Plan günstig gestimmt sei.

14. April. Ein Flügeladjutant Kaiser Karls überreicht in Homburg einen vom 12. April (dem Tage, da Prinz Eirtus von Poincaré empfangen wurde) datierten Bericht Czernins, des Inhalts, daß Österreich-Ungarn am Ende seiner Kräfte sei und Deutschland über den Sommer hinaus nicht mehr auf Österreich-Ungarn rechnen könne.

17. April. Konferenz der Entmächte in St. Jean de Maurienne über den Eirtusbrief vom 31. März. England verlangt Vernichtung Deutschlands, Frankreich außer dem Reichslande das linke Rheingebiet.

25. April. Erneute Zusammenkunft des Prinzen Eirtus mit dem Grafen Erdödy in der Schweiz.

20. Mai. Unterredung des Prinzen Eirtus mit Nivot.

25. Mai. Graf Erdödy teilt dem Prinzen Eirtus im Auftrage Kaiser Karls mit, daß vor drei Wochen Cadorna den Österreichern Frieden gegen Abtretung des Trentinos angeboten habe. Erneute Reise des Prinzen nach Wien, wo er vom Kaiser ein Handschreiben erhält, das alle vorhergehenden Tatsachen zusammenfaßt. Aufgabe d. s. Schreibens ist eine Note des Grafen Czernin, die für den Fall eines Friedensschlusses Garantien für die Erhaltung d. s. Unverletzlichkeit der österreichisch-ungarischen Monarchie verlangt. Unter dieser Voraussetzung sei der Graf auch zu einem Sonderfrieden bereit.

28. Mai. Unterredung des Prinzen Eirtus mit Lord George und dem Könige von England.

Daß diese österreichischen Verhandlungen einem Vertrat an dem deutschen Bundesgenossen gleichzusetzen sind, kann keinem Zweifel unterliegen. Das unglückliche Schicksal von der „Nebelungentene“ findet hier seine Beantwortung. Das Schicksal der Abteilungen ist das Schicksal Deutschlands geworden.

Petersburger Erinnerungen des Fürsten Gottfried von Hohenlohe.

Der frühere österreichische Botschafter am Berliner Hofe, Gottfried Prinz zu Hohenlohe-Schillingfürst, der während des ganzen Krieges die Donaumonarchie bei uns vertrat, beschäftigt sich jetzt mit der Abfassung seiner Erinnerungen und veröffentlicht daraus zunächst ein Kapitel über seine Tätigkeit als Militärattache in Petersburg während der Jahre 1902—1907 in der Deutschen Revue. Die Persönlichkeit Nikolaus 2. schildert der Prinz in einer ausführlichen Darstellung, in der er seine angeborene Schüchternheit und Unsicherheit betont. Von einer Weltreise brachte er als Thronfolger einen unbegrenzten Haß gegen Japan mit, „wo er in einem Tempel beinahe das Opfer eines fanatischen Bewohners dieses Inselreiches geworden wäre, wenn nicht sein hühnerhastiger Vetter den Streich, den der Japaner gegen ihn führte, im letzten Augenblick zum Teil abgewehrt hätte. Eine tiefe Narbe auf der Stirn blieb dem Kaiser als Erinnerung an diesen Vorfall zurück. Alle Regierungsgeschäfte und Repräsentationspflichten waren ihm ein Grauel. Dieser ganzen Veranstaltung entsprach das Bestreben, sich den leidigen Geschäften nach Möglichkeit zu entziehen und sie auf andere abzuwälzen, die zwar regelmäßig zum Vortrag bei ihm erscheinen mußten, sonst aber nach Belieben schalten und walten konnten.“ Einküsterungen war er außerordentlich zugänglich. „Dies hat vielfach Anlaß gegeben, Nikolaus 2. als falsch und verlogen zu bezeichnen, ein Urteil, dem ich mich durchaus nicht anschließen kann. Der Kaiser war einfach schwach, und zwar ganz ungewöhnlich schwach und konnte daher auf die Dauer keinen wie immer gearteten Widerstand leisten; wurde er immer wieder gedrängt, jemand fallen zu lassen, so gab er schließlich nach, nicht daß er aus allem, was man gegen den Betroffenen vorbrachte, sich zu irgendeiner Animosität gegen ihn aufgerafft hätte, son-

dern hauptsächlich nur um endlich Ruhe zu haben. Der Kaiser war eine der passivsten Naturen, die mir begegnet sind, und die vielfach verbreitete Auffassung, er habe Tag und Nacht vor Ängsten gezittert, ist grundfalsch. Ich glaube, weit mehr als die Furcht um sein Leben lastete auf ihm die ewige Sorge, sich vor Entschlüssen gestellt zu sehen, denen er, wie er instinktiv fühlte, nicht gewachsen war.“ Prinz Hohenlohe erzählt eine bezeichnende Anekdote für die Macht- und Willenslosigkeit des Herrschers. Er war einst mit ihm auf einer Jagd, und sie fuhren über einen fener unergründlichen russischen See. Der Kaiser meinte, schlechte Wege gäbe es natürlich überall; in Russland habe es aber damit eine ganz eigene Bewandnis und fuhr fort: „Vor hundert Jahren war der größte Teil der Wege hier in schrecklichem Zustand; sie sind es noch und ich weite mit Ihnen, um was Sie wollen, daß sie in hundert Jahren gerade so wie heute sein werden.“ „Daß er als autokratischer Zar“, bemerkt Hohenlohe dazu, „in erster Linie berufen gewesen wäre, es wenigstens zu versuchen, durch ein Nachwort Wandel zu schaffen, kam ihm hierbei augenscheinlich nicht im entferntesten in den Sinn.“

Eine vergebliche Jagd.

Die Arbeiterkassen ist bei ihren Lohnforderungen von dem Gedanken leitet, daß erhöhte Löhne auch eine Steigerung ihrer Kaufkraft zur Folge haben müßten. Daß das Bestreben nach immer höheren Löhnen aber zum entgegengesetzten Ziele führen muß, wird in Heft 15—16 der von R. Calver herausgegebenen Wochenschrift „Die Konjunktur“ in überzeugender Weise dargelegt. Unter der Ueberschrift: „Automatische Lohnanpassung“ wird u. a. geschrieben:

Die immer rascher vor sich gehende Steigerung der Lebensmittelpreise hat die Arbeiter mit der Regelung der Löhne durch die bisherigen Tarifverträge unzufrieden gemacht. Es ist der Gedanke aufgetaucht, die Löhne gewissermaßen automatisch der Bewegung der Lebensmittelpreise anzupassen, so daß jede Verärmerung des Letztmittelunterhalts ohne weiteres eine entsprechend starke Erhöhung der Löhne zur Folge haben soll. Volkswirtschaftlich ist der Gedanke durchaus zu verwerfen, da die Arbeiter durch seine Verwirklichung ihre Lage nicht im geringsten verbessern werden, wohl aber die sich gegenwärtig schon vollziehende Verschlechterung für die gesamte gewerbliche Arbeiterschaft beschleunigt werden wird. Die Verwirklichung des volkswirtschaftlich ganz verkehrten Gedankens ist überhaupt nur möglich, wenn die Geldverwässerung mit Hochdruck weiter betrieben wird. Die Arbeiter haben den dringenden Wunsch, sich die zum Unterhalt nötigen Lebensmittel kaufen zu können. Die Vorräte an Lebensmitteln sind aber nicht so groß, um diesen Wunsch auch nur annähernd erfüllen zu können. Entweder ein Teil der gewerblichen Arbeiter kann leistungsfähig erhalten werden, dann muß aber schon ein großer Teil dem Hunger überliefert werden, oder aber die Gesamtheit der Arbeiter muß immer mehr auf eine anstrengende Ernährungsweise verzichten.

Im trauten Elternhaus.

Roman von E. v. Winterfeld-Warnow.

Eben lehnte sie an der Brüstung der großen Veranda, die auf den Kanal hinausging, und sah verlorenen Blickes auf ein Boot, das unten langsam vorüberzog. Und mit einem Male glitt ein Bächlein über ihre ersten Züge. Auf dem Schiff lag ein kleiner Knabe im Hemdchen fröhlich auf dem Deckrand entlang. Er hatte keine Ahnung von der Gefahr, die ihm auf dem schmalen Steig drohte. In demselben Augenblick kam der Hund des Schiffers, ein kleiner Spitz, und geriet den Kleinen am Hemdchen von dem gefährlichen Spazierwege herunter. Der Kleine machte ein ängstliches Gesicht und wollte nach dem Hund schlagen; der aber setzte sich stolz und ruhig daneben, und man las von seinem Augen Spitzgefühl den Gedanken ab: „Schimpf Du nur, ich hab meine Pflicht getan!“ Da kam aus der Kajüte die Frau des Schiffers gelaufen und nahm den Kleinen, der ihr beim Ankleiden entwischt war, beim Schopf. Dem Spitz klopfte sie dankbar den Kopf.

Mara hatte schon oft mit stillen Vergnügen diese hässlichen Szenen beobachtet, die sich auf den Booten abspielten. Beim Durchschleusen, wenn der Mann mit dem Abstoßen beschäftigt war, stand meistens die Frau am Steueruder, hoch aufgerichtet, frei in Wind und Wetter. Man sah prächtige Gestalten darunter. Die Leute lebten ja ganz auf ihrem Rahm; sie wuschen und trockneten Wäsche, sie kochten und gogen sogar Blumen in künstlichen Blumenkästen. Es war eben ihr alles, dieses schwimmende Heim.

Und hatte ihr der Anblick der gepflegten Treibelpferde das Herz schwer gemacht, so heizte dies kleine Götterbildchen sie jetzt wieder auf.

Sie wollte es machen wie der brave Spitz: ihre Pflicht tun; mochten dann auch die anderen scheitern.

In einem Versuch in der Marahütte war keine der Schwestern seit des Vaters Tode gekommen, und auch jetzt fand Mara noch keine Zeit dazu. Seit Wille in der Besserung war, konnte sie ihre Tage ganz dem großen Werke widmen, das ihren Vater hinterlassen hatte und das so viele Unstet

und Kenntnisse erforderte. Und das war gut, daß wenigstens die Sorge um Wille behoben war. Sie war jetzt in der Besserung, eigentlich konnte man sagen, sie war genesen.

Soeben betrat sie die Veranda. Sie kam aus dem amstoßenden Eßsaal, sorgfältig geföhrt von ihrer alten Niese, zum ersten Male an die frische Luft. Zum ersten Male war sie nicht weiter gegangen, als aus ihrem Schlafzimmer heraus in das angrenzende Wohnzimmer.

Die Krankheit hatte sie schmaler gemacht, ihre schönen Farben waren von einer fahlen Blässe verdrängt. Aber sie sah doch anders aus als an dem Tage vor Ausbruch der Krankheit. Das unruhige Flackern in den Augen war gewichen. Sie blickten wieder klar, wenn auch sehr milde und ernst.

Das alte, vertraute Verhältnis zwischen den Schwestern war immer noch nicht wiederhergestellt. Wille bewachte eine gewisse Reserve Mara gegenüber, und Mara konnte die Angst nicht überwinden, die ihr der damalige Anfall Willes bereitet hatte.

Niese hatte ihren Pflichten zu einem bequemen Sitz geführt, hatte sie mit Fußtischen und Decken versehen und war dann gegangen. Auch Mara, die noch mit Willens eine Beratung abhalten wollte, machte Niene, sich zu entfernen. Aber Wille hielt sie zurück.

„Weißt Du noch ein paar Augenblicke, wenn Du so viel Zeit hast, Mara?“ sagte sie. „Ich möchte mit Dir sprechen. Aber setze Dich mir gegenüber; es strengt mich sonst zu sehr an, wenn ich so laut sprechen muß.“

Mara nahm einen Stuhl und zog ihn zu der Schwester heran. Aber sie sagte noch nichts.

„Du weichst mir aus, Mara“, hob Wille wieder an. „Ich fühle es wohl. Und Du bleibst auch jetzt ungern hier. Ich kann es Dir kaum verdenken. Ich weiß, daß ich sehr heftig war und böse Worte gegen Dich gebraucht habe. Das trägt Du mir nach.“

„Nein, Wille, Du warst krank. Ich frage Dir nichts nach.“

„Doch, Mara, wenn Du es vielleicht auch nicht willst. Innerlich trägt Du es mir nach. Soll ich Dich nun aber um Verzeihung bitten? Das kann ich auch nicht. Ich will Dir ja alles glauben, was Du mir sagst; aber geändert wird da-

durch die Tatsache nicht für mich. Ich bin und bleibe gefesselt.“

„Nein, Wille, ich sprach schon mit Wilhelm darüber. Das sollst Du nicht sein. Ich will Dich nicht halten. Geh nach Berlin, studiere und werde dort glücklicher, als Du es hier bist.“

„Ja, aber Vaters Wille? Ich kann doch nicht gegen seinen Willen handeln. Er hat gewünscht, daß wir hier zusammen weiterleben sollen.“

„Er hat es gewünscht, aber nirgends bestimmt. Er hat uns die Ziegelei und das Haus vermacht, damit wir hier wie bisher zusammen weiterleben könnten, damit wir ein Heim hätten. Er hat nirgends gesagt, daß wir nun alle hier leben müßten. Das Heim bleibt Dir, wie es allen Geschwistern bleibt. Willst Du aber hier nicht leben, so steht dem nichts im Wege.“

„Mara!“

„Nein, Wille, Du sollst Deinem Wunsch folgen können. Ich werde Dir ein Taschengeld aussetzen, das Dir erlaubt, in Berlin zu leben. Dein Vermögen kann ich Dir natürlich nicht auszahlen. Das ist mir so rasch nicht möglich. Das wirst Du verstehen, und es wäre auch direkt gegen Vaters Wunsch. Und nun, Schwester, hoffe ich, wird Dein Wistranen gegen mich schwinden. Ich jedenfalls habe nie daran gedacht, Euch unter meinen Willen zwingen zu wollen oder Euch eine Ueberlegenheit zu zeigen, die wahrlich nicht vorhanden ist.“

„Doch, Mara, die Ueberlegenheit ist da, denn Du bist besser als ich. Ich habe Dir noch immer geglaubt, ich habe Dir Unrecht getan, ich fühle es jetzt. Komm, sei mir nicht böse. Ich danke Dir, Mara. Mir ist leichter ums Herz, nun ich denken darf, daß ich hinaus kann, aus der Enge hinaus ins Leben. Vater hätte das Wort von dem „warmer Welt“ nicht schreiben sollen. Ich kann es nicht hören. Ich muß stets an ein kleines, dumpfes, enges Dach denken, in dem ich, ein freier Vogel, eingesperrt werden soll. Aber ich will den Flug versuchen in die Selbstständigkeit, in das freie königliche Künstlerleben!“

243,20
Ein heller Schein glitt über ihre schönen Züge und ver-
scheuchte wie im Nu die letzten Schatten der Krankheit.
Sie reichte die Arme weit aus.

Eine dritte Möglichkeit gibt es nicht, da eben keine Ausnahme auf dem so nüchternen Gebiete der Wirtschaft paßt. Führt man die automatische Lohnanpassung ein, so verurteilt man die Gesamtarbeitskraft zum allmählichen Verhungern. Denn damit, daß man ihnen bei jeder Steigerung Papierschneide in die Hand drückt deren nomineller Wert die Steigerung der Lebensmittelpreise ausgleicht, gibt man diesem Papiergeld noch lange keine Kaufkraft für mehr Lebensmittel. Denn da die Vorräte an Lebensmitteln knapp bleiben und vorläufig immer knapper werden, so werden die in den Verkehr gepumpten Papierschneide nichts anderes bewirken, als daß die Preise für die Lebensmittel noch viel, viel rascher und heftiger steigen, als das bisher beobachtet werden konnte. Steigen die Lebensmittel z. B. um 10 Prozent und folgen nun die Löhne mit 10 Prozent Steigerung in kürzester Zeit nach, so wird die Folge sein, daß die Lebensmittel, die inzwischen sich nicht im geringsten vermehrt haben oder vermehren konnten, statt um nur 10 Prozent gleich um 15 und 20 Prozent weiter steigen werden. Der Wettlauf zwischen Lebensmittelpreisen und Löhnen wird noch toller werden als bisher, ohne daß freilich die Löhne jemals die Lebensmittelpreise einholen könnten. Diese vergebliche Jagd kann mit Hilfe der Massenpresse einige Zeit vor sich gehen, aber es ist gar kein Zweifel, daß bei dieser Jagd die Arbeiterkraft den kürzeren ziehen und zusammenbrechen muß. Mit noch so viel wertlosen Papierschneiden kann man die Arbeiter nicht satt machen. Lebensmittel lassen sich mit der Massenpresse nicht aus der Luft zaubern. Die Zwangswirtschaft dagegen sorgt dafür, daß die Gesamtheit der Lebensmittel unausgesetzt in der Abnahme begriffen bleibt. Die automatische Lohnanpassung ist ein neues Trugbild, hinter dem das Gesicht des Hungers sich verbergt hält.

Das Vaterland über die Partei
Hilf deutsches Land erhalten!
Ost Deine

Grenz-Spende

für die Volksabstimmungen
auf Postkassette Berlin 73776
oder auf Deine Bank!
Deutscher Schulbund, Berlin NW 52

Zur Tagesgeschichte.

Reichsnotopfer und kleine Rentner.

Bei dem Reichsfinanzministerium gehen auch jetzt noch zahlreiche Gesuche von kleinen Rentnern ein, in denen gebeten wird, bei dem Reichsnotopfer auf ihre verdrängte wirtschaftliche Lage Rücksicht zu nehmen. Aus der Mehrzahl dieser Gesuche geht hervor, daß den Gesuchstellern die Vorschriften des Reichsnotopfergesetzes nicht genügend bekannt sind. Mit Rücksicht hierauf wird ausdrücklich festgestellt, daß in dem Gesetz über das Reichsnotopfer auf die wirtschaftlichen Verhältnisse der Abgabepflichtigen weitgehendste Rücksicht genommen worden ist. Insbesondere ist vorgesehen, daß die Abgabe auf Antrag des Abgabepflichtigen ganz oder teilweise gütlich gesondert werden kann, falls sich bei billiger Berücksichtigung seiner wirtschaftlichen Verhältnisse die Einziehung und Verzinsung der Abgabe als eine besondere Härte erweist. Diese Vorschrift bezweckt, vornehmlich solchen Abgabepflichtigen eine möglichst weitgehende Entlastung von der Vermögensabgabe zuteil werden zu lassen, die mit ihren Renten oder Zinsen nur mit Mühe imstande sind, ihren Lebensunterhalt und den ihrer unterhaltberechtigten Angehörigen zu bestreiten.

Ferner ist vorgesehen, daß bei Abgabepflichtigen im Alter von 45 Jahren und darüber, die ein steuerbares Vermögen von nicht mehr als 150 000 Mark besitzen und keinen Anspruch auf Pension haben, eine erhebliche Ermäßigung der Abgabe eintritt, falls sie nicht die gütliche Stundung der ganzen Abgabe beantragen und bewilligt erhalten.

Endlich darf nicht außer Acht gelassen werden, daß eine Verpflichtung zur sofortigen Bezahlung der ganzen Vermögensabgabe nicht besteht. Vielmehr ist die Abgabe in Teilbeiträgen zu entrichten, die sich auf einen Zeitraum von rund 30 Jahren erstreckt; ausgenommen hiervon sind nur die Abgabebeträge, die 500 Mark nicht erreichen, und die durch 500 Mark nicht teilbare Betrag der Abgabe.

Die Schlichtungsordnung.

Der Entwurf einer Schlichtungsordnung wird, wie die „Deutsche Allg. Ztg.“ erzählt, voraussichtlich noch im Monat Januar fertiggestellt sein. Er bringt eine weitgehende Ausgestaltung der Organisation der Schlichtungsbehörden und eine eingehende Regelung des Schlichtungsverfahrens. Auch schreibt der Entwurf unter bestimmten Voraussetzungen die Anrufung der Schlichtungsbehörden und sonstiger Schlichtungsstellen vor.

Die Verhandlungen mit der Landwirtschaft

Es sind Gerüchte aufgetaucht, daß die Verhandlungen des Reichswirtschaftsministers mit dem Reichsausschuß der Landwirtschaft über die Preisgestaltung abgebrochen worden seien. Dies trifft jedoch nicht zu. Mit dem Reichsausschuß sind nach seiner bekannten Resolution im November sofort eingehende Besprechungen aufgenommen worden. Seit voriger Woche sind die einzelnen Fragen eingehend durchbesprochen worden und die Besprechungen werden noch weiter geführt, so daß bis Anfang Februar mit ihrer Beendigung gerechnet werden kann. Im Laufe des Februars werden also schon die grundsätzlichen Richtlinien über die Preisgestaltung und alle damit in Zusammenhang stehenden Fragen der Landwirtschaft bekannt gegeben werden können.

Der holländische Kredit.

Der Vertreter des holländischen Allgemeinen Handelsverbandes hat kürzlich vor dem Reichsausschuß der Wirtschaft eine Unterredung über das deutsch-holländische Finanzabkommen. Der Minister wies dabei auf die volkswirtschaftliche Bedeutung des Haager Abkommens hin und fügte hinzu, daß es in der deutschen Wirtschaftsgeschichte immer eine besondere Bedeutung haben wird, daß Holland es war, welches zuerst einen Schritt des Vertrauens und der tätigen Hilfe gegenüber Deutschland getan hat. Ueber die Organisation des holländischen Kredites sagte der Minister, daß führende Männer der Industrie, des Handels und der

Banken durch eine hierfür gebildete Treuhänderorganisation diesen Kredit erhalten. Der Minister schloß mit den Worten, daß in dieser Zeit der Debatte diese erste Tat Hollands unvergessen bleiben werde.

In einer Betrachtung der „Deutschen Allg. Ztg.“ über das holländisch-deutsche Kreditabkommen heißt es: „Das kleine Holland ist es, das Deutschland als erstes hilfreich die Hand reicht und als erstes dem deutschen Volke ein Vertrauenstadium ausstellt. Neben diesem nicht zu unterschätzenden ideellen Moment tritt weit in den Vordergrund die praktische Frage für das deutsche Wirtschaftsleben. Wesentlich und von größter Bedeutung für Deutschland ist es, daß es jedem fremden Staate oder jedem Privatmann freisteht, sich dem holländisch-deutschen Abkommen anzuschließen, sodaß also eigentlich dieses Abkommen die Grundlage für einen großen internationalen Kredit an Deutschland bildet.“

Das monarchistische Ungarn.

Die Wahlen zur ungarischen Nationalversammlung haben ergeben, daß sich ganz Ungarn für die Monarchie entschieden hat. Es wurde nirgends ein Sozialdemokrat oder ein Republikaner gewählt. Trotzdem dürfte die Wahl des Königs nicht so bald erfolgen. In Wiener Regierungskreisen ist man durch das Wahlergebnis nicht überrascht und man betont immer wieder, daß die gegenwärtige Regierungsform Ungarns ebenso wie seine künftige in Hindernis dafür bilden könnte, daß die Republik Österreich mit Ungarn ein Wirtschaftsbündnis eingeht. An eine politische Annäherung wird daher auch nicht gedacht. Wirtschaftliche Verhandlungen zwischen beiden Ländern werden schon seit langer Zeit geführt. Seit einer Woche befinden sich die Bevollmächtigten Ungarns in Wien zur Verhandlung mit dem Staatsamt des Reichs. Der Abschluß eines Wirtschaftsvertrages hängt auf kleinerer Schiene.

Amerika und der Friede.

Aus Washington wird berichtet: Alle die Senatoren, die sich in den letzten Wochen einander gegenüber haben, um einen Kompromiß herbeizuführen und endlich die Ratifizierung des Friedens zu erzielen, haben nur noch geringe Hoffnung auf Erfolg da die bisher erreichten Resultate unbedeutend sind. Die Anhänger der Regierung überlegen unter diesen Bedingungen, ob sie den Friedensvertrag dem Senat überhaupt noch einmal vorlegen wollen. Wenn der Senat wieder gleichstimmig, wie das erstemal, werden sie eine Vorlage einreichen, welche den Kriegszustand zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten als beendet erklären und Wilson beauftragen wird, mit Deutschland einen neuen Friedensvertrag abzuschließen.

Zum Attentat auf Erzberger.

Bei der ärztlichen Untersuchung der Verletzungen des Ministers Erzberger wurden auch noch bisher unbekannt gebliebene Einzelheiten über die beiden anderen Schüsse festgestellt. Während die erste Kugel des Attentäters vollständig an der Hüfte abprallte, die Wunde durchlöchernd und später im Westenput er gefunden wurde, trug Erzberger durch einen weiteren Schuß eine leichte Verletzung der Kopfhaare davon. Verwundbar war die Gurt des Ministers mehrfach durchdrungen. Die Ermittlungen ergaben, daß dieser Schuß nach dem Kopf des Autos ging und den Schädel Erzbergers gesprengt hatte. Die umherliegenden Glassplitter der zertrümmerten Fensterhebe haben dann den Hut durchdrungen. Hätte Erzberger nach dem ersten Schuß sich nicht unwillkürlich nach vorn gebeugt, hätte die zweite Kugel tödlich sein müssen.

Zur Besoldungsreform.

Die neue Besoldungsreform für die Beamten im Reich und in Preußen, deren Vorarbeiten abgeschlossen sind, sieht, wie wir bereits gemeldet haben, zwölf Besoldungsklassen vor. Diese Gruppen sind wie folgt eingeteilt: 1. Beamte mit einfachen Dienstverrichtungen ohne besondere Vorbildung, z. B. Bahnpostkassierer, Wächter, Labordiente; 2. Beamte mit gewisser Vorbildung oder verantwortungsvollem Dienst, z. B. Verkehrsbeamte, wie Kassierer, Weichensteller, Preisrichter, Stassenboien; 3. Beamte mit besonderer Vorbildung, mit handwerksmäßiger oder gleichwertiger Sachausbildung oder in besonderer Vertrauensstellung, z. B. Truhen, Triebwerksführer, Abfertigungsbeamte für einfache Dienstverrichtungen, Küster, Aufseher, Kassellane; 4. Ausführenden für die Gruppen 1 bis 3 und Anfangsstellen für den mittleren Dienst, z. B. Telegraphisten, Wagenmeister, Lokomotiv- und Zugführer, Rangierern, Vollzugsbeamten; 5. Assistenten; 6. Sekretäre (hierzu gehören auch Notaren, Elementarlehrer, Zahntechniker); 7. Obersekretäre; 8. Betriebsaufsichtsbeamte, Oberbahnhofsverwalter, Betriebsingenieure, Oberpostverwalter; 9. Ausführenden für die Gruppen 4 bis 8 und Anfangsstellen für höheren Dienst (Hauptkassentendanten, Verkehrsinspektoren, Geheimen ephebierende Sekretäre, Postdirektoren); 10. Regierungsräte (Oberlehrer, Regierungsbaumeister, Post- und Finanzräte, Pfarrer, Studienräte, ständige Hilfsarbeiter); 11. Oberregierungsräte (Regierungsräte mit Stellschulungen), Oberkriegsgerichtsräte; 12. Ministerialräte (darunter Oberpostdirektoren).

Die Gesamtbezüge der Beamten betragen nach den neuen Vorschriften — also Grundgehalt, Zulage und 40 Prozent Feuerungszulage —

1. Klasse	7500—9750 Mark
2. „	9750—10500 „
3. „	8400—11250 „
4. „	11080—13950 „
5. „	11700—15300 „
6. „	12600—16650 „
7. „	13200—18000 „
8. „	13950—18750 „
9. „	16500—21750 „
10. „	18000—24000 „
11. „	20250—27000 „
12. „	24000—33000 „

Es wird berechnet, daß durch die Vorlage für die unteren Beamten eine Aufbesserung von 150 bis 200, für die mittleren Beamten um 150 bis 90, für die höheren Beamten um 100 bis 80 Prozent (bei Bemessung der Anfangs- und Endgehälter) eintritt. Das Steuerprivileg der Beamten soll fortfallen.

Von Nah und Fern.

* **Nassau**, 29. Januar. Am Sonntag sammelt der Taunuskreis im neuen Jahre zum ersten Male die Wandersfreunde zu fröhlicher Wanderung. Der Ausflug führt nach Homburg. Abmarsch um 1.30 Uhr vom Marktplatz. Ueber die Schmidtskuppe führt die Wanderung in den Weinbergspfad, der schöne Rückblicke auf Nassau bietet. Zum Scharstein gelangt man auf schön angelegtem Wege, der einen prächtigen Blick auf das Nassau des Klosterrings, nach rechts auf Dausenau und Remmenau bietet. Weiter höher steigend, bietet sich wieder schöne Aussicht auf Nassau bis zur Hohenlay und Seelbach, nach rechts auf Dausenau, auf den Malberg, auf den Konkordiaturm und die Bismarcksäule. Eine kurze Strecke durch Wald marschierend, wird die Adolfs Höhe erreicht, welche erneut einen großartigen Blick ins Lahnthal bietet. Von hier wandert sich leicht zur Herrlay und abwärts nach Homburg. In Homburg findet im Gasthaus Kröner längere Rast statt.

* **Nassau**, 28. Januar. (Evangel. Kirchengesangsverein für den Konfessionalsbezirk Wiesbaden.) An den hiesigen Kirchengesangsvereine ist ein Schreiben von Wiesbaden folgenden Inhalts gerichtet worden: Die Arbeit des Verbandes der Kirchengesangsvereine für den Konfessionalsbezirk Wiesbaden, die durch den Krieg ruhte, soll wieder aufgenommen werden. Die Einzelvereine sollen sich erklären, ob sie dem Verband angehören wollen. Für das diesjährige Jahresfest in Dillstein stehen Noten zur Verfügung, die zum Preise von 20 Pfg. pro Mitglied abgegeben werden. Entsprechend den geistlichen Inhalt der Lieder, müßte das Fest Anfang Mai abgehalten werden.

* **Nassau**, 27. Januar. Die Generalversammlung des Stenographen-Vereins „Cabelberger“ Nassau, die gestern abend im Vereinslokal stattfand, war überaus gut besucht. Bevor in die Tagesordnung eingetreten wurde, bereiteten die Mitglieder des Vereins dem 1. Vorsitzenden und den beiden Uebungsleitern eine große Ueberraschung: sie überreichten ihnen in Anerkennung ihrer Mühe und Arbeit, die sie im vergangenen Jahre für den Verein aufgewandt, je ein nettes Geschenk. Dann erstattete Herr Schaab in Kürze den Tätigkeitsbericht; die Kasse wurde geprüft, richtig befunden und dem Vorstand Entlastung erteilt. Darauf schritt man zur Neuwahl des Vorstandes die folgendermaßen aus: 1. Vorsitzender: Herr Karl Schaab; 2. Vorsitzender: Herr Eduard Moser; Schriftführer: Herr Adolf Bingel; Rechner: Herr Karl Pape; Beisitzer: Fr. J. H. Auf Grund des letzten Wett-schreibens in Bad Ems wurde Herr Adolf Bingel zum Obmann des Unterrichtsausschusses gewählt, da er dort die beste Leistung in Bezug auf Systemrichtigkeit nachweisen konnte. Den Wanderpreis, der zum zweiten Male auf dem Wett-schreiben in Bad Ems zur Verteilung kam, errang Fr. Hilde Müller, welche die fehlerfreieste Uebersetzung abgeliefert hatte. Auf Anregung einiger Mitglieder sollte man den Beschluß, die beiden Uebungsstunden des Fortbildungskurses zusammenzulegen; sie sollen künftig Montags abends von 8—10 Uhr gehalten werden. Um 10 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

* **Nassau**, 29. Januar. Am kommenden Montag werden Mitglieder der Wohnungskommission eine Anzahl Wohnungen besichtigen um festzustellen, welche Teile der Wohnung für die Inhaber entbehrlich sind.

* **Nassau**, 29. Januar. Aus französischer Gefangenschaft sind weiter zurückgekehrt: Heinrich Köhler, Karl Braun, Josef Born, Wilhelm Wild, Wilhelm Neger.

Allmähliches Wachsen, organisches Werden.

„Allmählich“ ist das Eigenschaftswort der wirtschaftlichen Entwicklung. Diese unbezweifelbare Wahrheit laßen wir kürzlich in einem Aufsatz. Wenn diese Wahrheit in das Bewußtsein immer größerer Volkskreise gelangt, wäre viel für die Errettung des deutschen Volkes aus seiner schlimmen Not getan. Die wirtschaftliche Entwicklung geht allmählich vor sich, heißt nicht, daß sie langsam vor sich geht, noch gar, daß die Menschen dafür zu sorgen hätten, das Tempo dieser Entwicklung zu verlangsamen. Allmähliche Entwicklung heißt organisches Wachstum, heißt, den Dingen die nicht willkürlich zu verkürzende Zeit lassen, das Neue, Bessere vorzubereiten. Wohl macht die Natur den Sprung aus dem Dunkel ins Licht, aber der Geburtsakt beim Lebenwachen steht doch das sehr allmähliche Werden und Heranreifen des Lebewesens voraus, damit der Sprung ins Licht kein solcher ins Unabänderliche Nichts werde. Wenn die Blume im März ihren Kopf durch die kalte Schneedecke steckt, so konnte sie sich doch, bei aller Eile, ans Licht zu kommen, im Schoße der Mutter Erde allmählich entwickeln, sich kräftigen, damit der Weg ins Freie nicht in den Untergang führe.

In der wirtschaftlichen Entwicklung gehen die Dinge genau so vor sich. Alles Neue entsteht aus dem Alten; im Schoße bestehender Wirtschaftsverhältnisse entwickelt sich das Neue. Es ist, soll es lebensfähig sein, immer nur die entwickelte höhere Form des Alten; beide sind Formen des gleichen Organismus. Was werden soll, wird organisch, wodurch das allmähliche Tempo bedingt ist.

Die gesellschaftliche Wirtschaftsform paßt sich dem wirkenden Entwicklungsgehe an. Wenn sie sich allmählich durchlebt, so heißt das, daß sie organisch wird. Schneller wird die gesellschaftliche, die Gemeinwirtschaft werden wenn Menschenkraft und ausreichend materielle Mittel bewußt auf diese Entwicklung geleitet werden.

1 **Verkehrsverteuerung.** Die bereits angekündigte beträchtliche Erhöhung der Güter- und Personentarife auf der Eisenbahn wird, wie das Berliner Tageblatt mitteilt, nach dem Abschluß des Tarifvertrags am 1. März d. J. in Kraft treten. Der Aufschlag auf die bisherigen Fahrpreise dürfte danach mehr als 50 v. H. betragen.

1 **Die Elternbeiräte.** In der letzten Zeit war in der Presse wiederholt von den durch eine Ministerialverordnung ins Leben gerufenen Elternbeiräten die Rede. Nach einzelnen Angaben sollte sogar schon der Tag für die Wahlen festgelegt sein. Indes erfahren wir von zuständiger Stelle, daß diese Nachricht nicht zutrifft, wenigstens nicht für das besetzte Gebiet. In diesem können die Wahlen vorläufig nicht stattfinden.

1 **Schweighausen**, 28. Januar. Bei einer in der vorigen Woche abgehaltenen Holzversteigerung, bei der größten teils Buchen-Wellen zum Verkauf standen, wurden pro 100 50 bis 100 Mark bezahlt.

1 **Bad Ems**. (Turnerversammlung.) Am Sonntag fand im Fild'schen Saal eine Versammlung des Unterlahnbezirks des Lahn-Dill-Gaues statt. Von 16 Vereinen waren etwa 50 Turner erschienen. Wagner-Ems berichtete über die Gauvorstandssitzung in Westerbürg und über den turnerischen Arbeitsplan für 1920. In anregender Weise wurden in der Aussprache die geplanten Veranstaltungen in Geräte- und volkstümlichen Uebungen und Spielen eingehend erörtert. Für das Wettturnen des Bezirks haben sich bereits 2 Ver-

eine gemeldet. Den Vereinen wurde dringend ans Herz gelegt, für die gefallenen Turner Gedenktafeln zu stiften und den Turnverein Frankenthal, dessen Halle vor kurzem abgebrannt ist, nach Kräften zu unterstützen. Nach Ausgaben der Vereinsurkunden vom Wetturnen in Bergnassau-Scheuern wurde die Versammlung geschlossen.

Ruppachtal, 27. Januar. Heute nachmittag wurde hier in einem Steinbruch der Hartsteinwerke eine Sprengung vorgenommen, bei der mit 5 Zentner „Niedziankit“-Sprengstoff etwa 6000 Kubikmeter Basalt gesprengt wurden. Die Sprengung, bei der eine Bergkuppe mit starken Baumstämmen verschwand, ging glatt vonstatten.

Kursnotiz mitgeteilt von der Nass. Landesbank

%		Geld	Brief
4	Nass. Landesbank	99,—	—
3 1/2	do.	91,50	—
3 1/2	do.	87,50	—
3	do.	79,50	—
4	Frankf. Hyp.-Bank	104,50	—
3 1/2	do.	91,—	—
4	Frankf. Hyp.-Creditverein	100,—	—
3 1/2	do.	86,50	—
5	Deutsche Reichsanleihe	7,50	—
4	do.	65,—	65,—
3 1/2	do.	66,—	—
3	do.	62,75	—
Devisen			
	Frankreich	77,1/2	780 1/2
	Holland	389 1/2	390 1/2
	Schweiz	1838 1/2	1841 1/2
	Schweden	1978 1/2	1981 1/2

Bereinsnachrichten.

„Sportverein Nassovia“. Samstag abend 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal (Scheuer).
Evangel. Kirchenchor. Freitag abend 8 Uhr: Gesangsstunde und Betsprechung.

Eingefandt.

In einem Eingefandt des „Nassauer Anzeigers“ Nr. 12 wird der Wahlvorschlag „Urner“ mit allen Rängen geschmackvoll gemacht. Dieser Artikel hält der sozialdemokr. Partei vor, daß sie nur Parteipolitik betreibe. Dem ist ganz anders! Da im Kreistage die Wirtschafts- und Steuerpolitik in der Hauptsache behandelt werden, wird die Sozialdemokratie ihr Augenmerk darauf richten, daß dem Verbraucher und wirtschaftlich Schwachen unter die Arme gegriffen wird.

Was gedenkt nun der erste Kandidat der Liste Urner zu vertreten?
Will er die Hotel- und Fabrikbesitzer, die bis jetzt die Kreistage zu stark bevölkert haben, ersetzen?

Bei dieser Wahl haben nur Berechtigung aufgestellt zu werden.

Die Kandidaten der Verbraucher und der landwirtschaftl. Produzenten!

Beide Interessentengruppe vertritt der Wahlvorschlag: Stork.

Kreistagswahl Bez. D.

Erwiderung auf das Eingefandt vom 29. betr. Liste „Urner“.

Die Liste „Urner“ will weder der Sozialdemokratie noch den Bauernschaften ihre berechtigten Mandate streitig machen. Sie spricht auch nicht den Landwirten, Arbeitern und Angestellten die Fähigkeit ab, sich auf eine demokratische Grundlage zu stellen.

Wer das nicht vermochte, das konnte man am Sonntag Abend in der sozialdemokratischen Versammlung bei Künzler in Bergnassau-Scheuern vernehmen.

Es liegt uns nicht „die interessanten Enthüllungen“ der Versammlung zur Agitation für unsere Liste auszunutzen. Der Vorwurf „sich selbst aufgestellt haben“ trifft da n a c h die sog. Kandidaten des Wahlvorschlags 1 und 3. Für den Wahlvorschlag „Urner“ behauptet man dann schlankweg auch, daß man eine solche Behauptung auch beweisen muß, — das war einmal! —

Die am Schluß erwähnten schmückenden Beiwörter „kennzeichnen“ den Einsender. Das wird wohl die Sprache dieser Leute im Kreistage sein!

Deshalb:

Wählt sie nicht!

Eingefandt.

Ein Mitglied der Wirtschaftlichen Vereinigung Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener, Ortsgruppe Nassau und Umgebung, schreibt uns zu dem Wohltätigkeitskonzert mit anschließendem Ball, welches der Arbeiter-Bildungsausschuß der Sozialdemokratischen Partei Diez und Bad Ems am 31. Januar und 1. Februar d. Js. im Hof von Holland, Diez und im Kurhauslaale Bad Ems, unter dem Deckmantel „zum Besten der Krieger-Witwen und -Waisen“ veranstaltet, folgenden Text: „F a t n a c h t s b a l l ! ! ! In dieser furchtbar schrecklichen Zeit, wo in unsern Vaterlande alles drüber u. drunter geht, bei dem großen Mangel an Lebensmitteln, Licht und Brennstoffen, infolgedessen alle Behörden im besetzten und unbefetzten Deutschland die Läng- und andere Lustbarkeiten untersagen und in aufopfernder Weise, u. A., für die Kriegsbeschädigten, Kriegswitwen und -Waisen Beihilfen verschaffen, wirt es ein eigentümliches Licht auf die vorerwähnte Sache. Abgesehen davon, daß bekanntlich bei solchen und ähnlichen Veranstaltungen nach Abzug der Kosten (oder wirkt im vorliegenden Falle vielleicht das berühmte Sängerkvartett — 18 Herren aus Biedrich a. Rh. — kostenlos mit?) für den sogenannten wohltätigen Zweck verschwindend wenig übrig bleibt, muß es doch für jede bedürftige Kriegswitwe und -Waise eine bittere Beihilfe darstellen, wenn sie bedenken, daß hat man über den kaum zugeworfenen Gräbern unserer teuren, für das Vaterland Gefallenen, getanzt und sich belustigt. Ich glaube jedem tapferen Krieger und jeder Kriegswitwe und -Waise aus dem Herzen zu sprechen, wenn ich sage: wir wollen gerne auf solche Unterhaltungen die solchen Ursprungs sind, verzichten. Wäre es nicht angebracht, wenn der Sozialdemokratische Arbeiter-Bildungsausschuß sein Bildungsgebiet dahin verlegen würde, seine Mitglieder zum Allgemeinwohl und Wiederaufbau des Vaterlands heranzubilden, oder glaubt wohl dieser sogenannte Sozialdemokratische Arbeiter-Bildungsausschuß diese Lollhüserwirtschaft wie sie jetzt in Berlin und im ganzen deutschen Reiche besteht, weiterbetreiben zu können? Es liegt mir fern, an dieser

Stelle Politik zu üben, aber es ist unverständlich, wie es kommt, daß die Ortsbehörden und das Landratsamt, solchen Treibereien nicht endlich energisch entgegenzutreten. Aber gewöhnlich wird erst dann der Brunnen zugedeckt, wenn das Kind drinnen liegt.

Ein Kriegsbeschädigter für Viele.

Einladung

zu einer Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am
Dienstag, den 3. Februar 1920,
nachmittags 5 Uhr, im Rathauslaale.

1. Erhöhung der Gasmessermiete.
2. Erhöhung der Kosten für die Straßenbeleuchtung.
3. Erhöhung des Elektrizitätsstarifes.
4. Erhöhung des Gaspreises.
5. Zuschuß zur Beschaffung der Glocken für die evangelische Kirche.
6. Begeanlage im Distrikt Bachberg.
7. Abgabe von Brennholz an hiesige Einwohner, Abgabe von Werkholz an hiesige Handwerker.
8. Betrifft Verzichtleistung auf die nach § 70 des Personenstandsgesetzes den Gemeinden zustehenden Standesamtsgebühren.
9. Erhöhung der Entschädigung für die Haltung des Bullen.
10. Verkauf einer kleinen Parzelle im Distrikt Bungert.
11. Erstattung von Fürsorge-Erziehungskosten.
12. Einstellung einer weiteren Lehrkraft.
13. Verpachtung von Grundstücken.
14. Anlage von Waldareal zu Wiesen und Feld.
15. Mitteilungen.

Der Magistrat wird zu dieser Sitzung gebeten.
Die Akten liegen Samstag, den 31. Januar und Montag, den 2. Februar im Rathaus zur Einsicht offen.
Nassau, den 29. Januar 1920.

Medenbach,

Stadtverordnetenvorsteher.

Bekanntmachung.

Unter dem Schweinebestande des Gastwirts Heinrich Köhler, Nassau, Oberstr. Nr. 11, ist die Rotlaufseuche amtlich festgestellt worden.

Die Schöftsperrung ist angeordnet.

Nassau, 30. Januar 1920.

Die Polizei-Verwaltung:

J. B. Der Beigeordnete: Unverzagt.

Bekanntmachung.

Die Quartiergelder für Monat Dezember werden an die Empfangsberechtigten, am **Samstag, den 31. Jan.** auf der unterzeichneten Kasse, vormittags von 8—12 1/2 Uhr, ausbezahlt.

Nassau, 29. Januar 1920.

Die Stadtkasse.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuer für das 4. Vierteljahr 1919 sowie der weitere Zuschlag zur Ergänzungssteuer ist bis zum **15. Februar 1920** zu entrichten.

Nassau, 29. Januar 1920.

Die Stadtkasse.

Allgemeine Oetstrankenkasse für den Unterlahnkreis.

Wir geben hierdurch unseren Mitgliedern bekannt, daß für unsere Kasse folgende Ärzte tätig sind:

Die z: Dr. Deul,

S.-R. Dr. Braun,

S.-R. Dr. Hartmann,

Medizinalrat Dr. Pfeischull,

Dr. Coester, Spezialarzt für Nasen-, Ohren- und Hals-Chirurgie,

Dr. Simon,

Dr. Arnold,

B a d E m s: Dr. Barthels,

Dr. Feigen,

S.-R. Dr. Koch,

Dr. Sommer,

Dr. Beres,

Dr. Meuser, Spezialarzt für Augen,

S.-R. Dr. Müller,

S.-R. Dr. Stemmler.

N a s s a u: Dr. Anthes,

Dr. Abbe,

S o l z a p p e l: Dr. Schünke,

Dr. Harras,

S i n g h o f e n: Dr. Bruhns,

K a h e n e l n b o g e n: Dr. Wolf,

Dr. Schildwächter.

H a h n s t ä t t e n: Dr. Stahl,

K i r b e r g: Dr. Heinrich,

L a u f e n f e l d e n: Dr. Goldschmidt,

B r e i t h a r d: Dr. Stawitz,

D a u b o r n: Dr. Riedel,

M i e h l e n: Dr. Berg.

Nach den Vorschriften der Krankenordnung hat sich jedes Mitglied das ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen will, vor der Inanspruchnahme auf der Kasse einen Anmeldebchein zu holen unter Angabe des gewünschten Arztes. Erklärt es der Arzt für arbeitsunfähig, so muß es dies der Kasse mitteilt der roten Krankenkarte, die der Arzt ausstellt, melden. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Mitglieder zu dieser Anzeige verpflichtet sind. Zuwiderhandlungen werden nach der Krankenordnung bis zum dreifachen Krankengeld für jeden Fall bestraft. Unter keinen Umständen ist es statthaft, die Krankheitsbescheinigungen erst nach mehreren Wochen, wie es vielfach vorkommt einzureichen.

Die Liste der für jeden Ort zuständigen Ärzte mit deren Sprechstunden kann auf der Kasse eingesehen werden.

Die z, den 19. Januar 1920.

Der Vorstand.

Konsumverein für Wiesbaden u. Umgegend

e. G. m. b. H.

Filiale Nassau.

Wir empfehlen unseren Mitgliedern:

Kaffee-Grasgemischung

(loose gewogen), das Pfd. Mk. 1,—.

Maggi-Suppenwürze zum Nachfüllen.

Maggi-Suppenwürfel.

Edamer-Käse

Mk. 18,—.

Nachrichten des Wirtschaftsamttes der Stadt Nassau.

Hochwasserbeschädigte.

Es ist weitere Zuweisung von Brennmaterial (hauptsächlich Briquettes) an Hochwasserbeschädigte möglich. Anträge sind auf dem Bürgermeisteramt zu stellen.

Petroleum.

In den Geschäften von Joh. Egenolf, Karl Pebler und Auguste Bach ist Petroleum frei erhältlich. Preis pro Liter 3,60 M.

Butter.

In den Geschäften Auguste Bach und Kölner Konsum wird am Samstag, den 31. Januar auf Abschnitt 3 der Fettkarte 50 Gramm Butter ausgegeben und zwar an die Inhaber der Karten No. 2253—3580. Ausgabe von Butter an die übrigen Karteninhaber erfolgt später.

Häferstücken.

In den Geschäften von Johann Egenolf, Wm. Lorch und Wm. Strauß werden bis einschließlich Samstag dieser Woche auf Abschnitt 14 der Lebensmittelkarte 500 Gramm Häferstücken in Pak. ausgegeben. Preis pro Pfd. 1,22 M.

Puddingpulver.

In sämtlichen Kolonialwarenhandlungen ist Puddingpulver kartenfrie erhältlich.

Schäfergesellschaft Nassau.

Sonntag, den 1. Februar ds. Js., nachm. 3 Uhr, findet im Gasthaus „Zum Kalkbachtal“ (Piskator) die diesjährige

Generalversammlung

mit folgender Tagesordnung statt:

1. Rechnungsablage pro 1919,
2. Festsetzung des Weidgeldes,
3. Verschiedenes.

Bollzähliges und pünktliches Erscheinen erwartet.

Der Vorstand.

Konsumverein für Wiesbaden u. Umgegend

e. G. m. b. H.

Filiale Nassau.

Wir empfehlen unseren Mitgliedern:

Petroleumlampen-Zylinder

8, 10, 14 1/2, sowie viele sonstige Sorten.

Wäschetrockner

Reiserbesen.

Backwannen.

empfiehlt

Chr. Arzt, Römerstr.

Erklärung!

Um weiteren Unlieblichkeiten vorzubeugen, trete ich von der Kandidatenliste — Wahlkreis D — zurück.

Heinrich Fischbach.

Gottesdienstordnung

für Sonntag, den 1. Februar 1920.

Evangel. Kirche Nassau.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Lic. Fresenius. Vorm. 10 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Moser. Die Amtshandlungen hat Herr Pfarrer Lic. Fresenius.

Freitag, 6. Febr., abends 7 1/2 Uhr in der Kleinkinderschule: Vorbereitung zum Kindergottesdienst. Kathol. Kirche Nassau.

Vorm. 7 1/2 Uhr: Frühmesse. 10 Uhr: Hochamt. 2 Uhr: Andacht.

Dienethal.

Vorm. 10 Uhr: Predigt.

Nachm. 2 1/2 Uhr: Bibeltunde in Sulzbach.

Obernhof.

Vorm. 10 Uhr: Predigt.

Mädchen,

bereits gedient f. kl. Haushalt bei gut. Lohn gel. 3. 15. Febr. **Frau Kreisarzt Neumann** Ems, Braubacherstr. 58.

Mädchen

Ein ordentliches Mädchen nach Bingen gegen hohen Lohn gesucht. Näheres bei **M. Goldschmidt, Nassau.**

Alteres evang. zuverlässiges

Mädchen

gegen guten Lohn und guter Behandlung sofort gesucht. Anfragen an **Frau Rud. Endermann in Neuwied.**

Ein tücht. Mädchen

(am liebsten vom Lande) für sämtliche Hausarbeiten gesucht. Gute Behandlung, hoher Lohn. **St. Gastmühle (A. Dorf)** bei Dausenau.

Gummiwaren

Mutterpritzon, Frauentropfen, sanitäre Frauenartikel.

Anfragen erbeten an Versandhaus Heusinger, Dresden 712 :: Am See 37.

Zwei gut erhaltene Schweinetröge

zu verkaufen. Kalkbachtalstr. 12.

Gesucht werden

verkauft. Häuser

Geschäftsbetriebe, Villen, Hotels, Pensionen, Gasthöfe, Landwirtschaft, Bäckereien, Güter, Mühlen, Fabriken, Ziegeleien, Steinbrüche.

Hypotheken-Teilhaber.

Gesuche zwecks Unterbreitung an vorgezeichnete Käufer-Interessenten. Besuch kostenlos. Kein Makler, keine Provision. Angebote von Eigentümern erbeten an den Verlag

Verkaufs-Markt Frankfurt, a. M., Habsburger Allee 28.

Heirat!

Damen u. Herren, mit u. ohne Vermögen, welche sich schnellstens glücklich verheiraten wollen, erhalten sofort diskret Auskunft durch

Concordia, Berlin O. 34.

Ein guterhaltene kleine **Farbmühle** zu verkaufen. Von wem, sagt die Geschäftsstelle.

Kreistagswahl

1. Februar 1920.

Montag, 2. Februar 1920:
Nassauer Markt.

Arbeiter! Kleinbauern! Beamte!
Gewerbetreibende!

Im Wahlbezirk D. könnt ihr am 1. Februar eure Stimme nur den Kandidaten geben, die allein ein Verständnis haben für die bisher Gedrückten u. Minderbegüterten.

Euer Wahlzettel lautet:

Wilh. Stork 6., Arbeiter, Dienethal,
Mons. Landwirt, Attenhausen,
Wilh. Bruchhäuser, Bahnbeamter, Dausenau,
Güll, Gastwirt, Becheln.

Statt Karten!

Selma Hofmann
Karl Blumenthal

Verlobte

Nassau
(Lahn)

Körsdorf
(Unterlahnkreis)

Februar 1920.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke aus
Anlaß unserer Hochzeit sagen allen herzlichsten Dank.

Karl Floreth und Frau Else
geb. Anstatt.

Nassau, 29. Januar 1919.

Der Turn-Verein Bergnassau-Scheuern
veranstaltet am Sonntag, den 1. Februar 1920, von
abends 7 Uhr ab, im Saalbau R. u. n. z. l. e. r. Bergnassau einen

Unterhaltungsabend,

verbunden mit Konzert, Verlosung und Tanz.
Kasseneröffnung 6 Uhr. Eintritt 1,- Mk.

Der Vorstand.

Getränke nach Belieben.

Wirtschaftl. Vereinigung ehemal. Kriegsgefangener
Nassau und Umgebung.

Da wir unsere Sammlung für die heimkehrenden Kameraden am vergangenen Sonntag nicht beenden konnten, wird die Liste am Sonntag, den 1. Februar weiter von Haus zu Haus gehen.

Der Vorstand.
Den vielen Gebern vom letzten Sonntag unj. herzl. Dank!

Männer-Gesang-Verein Nassau-Lahn
— gegr. 1843 —

Generalversammlung

am Mittwoch, den 4. Februar, abends 7½ Uhr,
bei Mitglied Karl Blank (Zum Anker).

Tagesordnung:

1. Jahresbericht,
2. Rechnungsablage,
3. Neuwahl des Vorstandes,
4. Aufnahme neuer Mitglieder,
5. Verschiedenes.

Diejenigen Personen, welche gewillt sind, dem Verein noch beizutreten, werden gebeten, sich bis Mittwoch bei dem Vorsitzenden E. Neumann zu melden.

Unsere aktiven, Ehren- und inaktiven Mitglieder sind hierzu freudl. eingeladen und gebeten, vollzählig und pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Erholungsheim Schweighausen
wegen einer Familienfeier

Sonntag, den 1. Febr. geschlossen.

Landwirte, Arbeiter, Handwerker, Bürger!

Nur die Liste: Schmidt Karl, Landwirt, Singhofen,
Meg Heinrich, Landwirt, Schweighausen,
Fischbach Heinr., Gastw. u. Schmied, Bergn.-Scheuern,
Fischer Heinrich, Bürgermeister u. Landwirt, Dausenau

wird eure Interessen im Kreistage richtig vertreten.

Häute und Leder.

Wir sind Käufer sämtlicher Großviehhäute zu hohen Preisen.
Auch nehmen wir Häute in Lohgerbung und geben auf Wunsch
Sohlleder und Rindleder in Tausch.

Heinrich Maurer Söhne

Gerberei und Ledergroßhandlung.

Gerberei:
Wolfenhausen, Oberlahnkreis
Sernspacher 3.

Büro und Verkaufsstelle:
Limburg, Lahn, Parkstr. 21
Sernspacher 105.

Von der Reise zurück!

Dr. med. Hans Jüsgen,
Spezialarzt für Magen-,
Darm- und Stoffwechselkr.
Coblenz, Schloßstr. 51.

Einige Zentner
- Bohnäpfel -
auch pfundweise, zu verkaufen.
Amtsstr. 3.

Ein wenig getragener großer
dunkelblauer

Konfirmand.-Anzug
zu verkaufen. Zu erfragen in
der Expedition.

Konsumverein für Wiesbaden u. Umgegend
e. G. m. b. H.

Filiale Nassau.

Wir empfehlen unseren Mitgliedern:

Schmierseife, Pfd. Mk. 2,50
Seifenpulver, Pak. Mk. 0,65 u. 1,—.

Ganzen u. gemahlten weißen Pfeffer
empfiehlt
Drogerie Trombetta.

Großer Posten Körbe

in allen Größen u. Preislagen eingetroffen bei
Alb. Rosenthal, Nassau.

Nur für Wirte und Wiederverkäufer!

Englische und amerikan. Zigaretten

Zigarren aus la. Ueberseetabaken

Alb. Strauss, Nassau-Lahn.

Rauchtabake:

A. A. Fabrikation Nachricht, 100 Gramm 4,50 Mk.,
Buffalo Bill, 50 Gramm 2,50 Mk., aus der Fabrik G. g.
Ph. Gail-Gießen.

Kautabak,

dicke und dünne Röllchen, Stück 1,75 Mk.,
aus der Fabrik G. g. Ph. Gail-Gießen.

zu haben im

Zigarrengesch. Rud. Degenhardt.

L. J. Kirdberger, Bankgeschäft
Bad Ems.

Nassauer Hof.

Ankauf

von Reichsilbermünzen zu nadistehenden von der Reichs-
bank festgesetzten Kursen.

Mk. 1/2	zu Mk. 3,25	Mk. 3,—	zu Mk. 19,50
Mk. 1,—	" Mk. 6,50	Mk. 3,—	" Mk. 21,50 (alte Thaler)
Mk. 2,—	" Mk. 13,—	Mk. 5,—	" Mk. 33,—

Turngemeinde Nassau

Samstag, den 31. Januar cr., abends 7½ Uhr.
in der „Krone“

Hauptversammlung.

Hierzu laden wir unsere Ehren-, inaktiven und aktiven
Mitglieder freundlichst ein.

Der Vorstand.

Taukunstklub Nassau

(Verschönerungs- und Verkehrsverein).

Sonntag, den 1. Februar 1920:

Wanderung

Nassau - Weinbergsweg - Niederberg - Scharfenstein - Hah-
nenkopf - Adolfs Höhe - Herrenlay - Hömberg.

Marchzeit 2½ Stunden.

Spitzenführer: Wilhelm Gabel, Schluchführer: Max Jörn.
Sammelpunkt: 1¼ Uhr Marktplatz, Abmarsch: 1¼ Uhr.

Der Vorstand.

Allgemeine Ortskrankenkasse für den
Unterlahnkreis. Sektion Nassau.

Viele Verstöße gegen die Meldepflicht veranlassen uns die Arbeitgeber dringend darauf hinzuweisen, daß jede gegen Entgelt (worunter auch Kost und Wohnung zu verstehen ist) beschäftigte Person innerhalb 3 Tagen unter Angabe des Geburtsorts und Orts, des Verdienstes und des Eintrittstages zur Krankenkasse angemeldet werden muß. Hierzu gehören auch Lehrlinge, die ohne Entgelt beschäftigt sind. Wir verweisen auf die in der R. B. O. festgesetzten empfindlichen Strafen bis zu Mk. 300,— und bitten uns nicht zu scharferem Vorgehen zu zwingen. Ebenso muß jeder Versicherte von seinem Arbeitgeber innerhalb 3 Tagen abgemeldet werden, widrigenfalls letzterer abgesehen von der Haftung für Schaden durch verspätete Abmeldung zur Bezahlung der Beiträge bis zum Abmeldetag verpflichtet ist.

Diez, den 19. Januar 1920.

Der Vorstand.

Konsumverein für Wiesbaden u. Umgegend
e. G. m. b. H.

Filiale Nassau.

Wir empfehlen unseren Mitgliedern:

Zigarren von 50 Pfg. an
Tabak in Pak. zu Mk. 3,— u. 5,—.